

Hausfreund **Katze**Götter, Helden
und Ganoven

Seit Jahrtausenden werden Katzen von Menschen verehrt. Zum Internationalen Tag der Katze zeigen Herrchen und Frauchen, wie lieb und teuer ihnen die Stubentiger sind.

Von Friedhelm Schachtschneider

Sie retten Leben, vertreiben Böses – oder sind einfach gut zu uns: Katzen können vieles. Doch einige dieser Hausfreunde auf vier Pfoten ragen noch aus der Masse heraus.

KATZENGÖTTIN: Schon vor rund 4000 Jahren hielten reiche Ägypter Katzen als Heimtiere. Die damals als Schützerin gegen das Böse und Göttin der Fruchtbarkeit verehrte Bastet wurde in Katzengehalt dargestellt. Trotz strengen Ausfuhrverbots traten die Tiere von dort aus lange vor Christi Geburt ihren Siegeszug um die Welt an.

RASSEKATZEN: Mehr als 40 Rassen von Hauskatzen (*Felis silvestris catus*) haben sich aus der ägyptischen Falbkatze entwickelt. Die „Maine Coon“ als größte Rassekatze wird fast einen Meter lang.

MASSEKATZEN: 2014 lebten in Deutschland 11,8 Millionen Katzen: In jedem fünften Haushalt der Bundesrepublik wird miaut. Der Hund als zweitbesten Freund des Menschen bringt es hierzulande nur auf 6,9 Millionen Exemplare.

VERSUCHSKATZEN: 793 Katzen wurden 2013 in Deutschland für Tierversuche oder andere wissenschaftliche Zwecke eingesetzt (zum Vergleich: 2542 Hunde und 2,2 Millionen Mäuse waren Versuchstiere).

UNI-KATZE: „Fräulein Sinner“ heißt die Campuskatze der Universität Hildesheim. Seit zwölf Jahren streunt die grau-weiß-getigerte Mieze durch die Flure. Versuche, das Tier in einer Pflegefamilie oder im Tierheim unterzubringen, schlugen fehl: „Fräulein Sinner“ kommt immer wieder in die Uni zurück.

LAUTE KATZE: „Merlin“ aus dem südeinglichen Torquay hält seit Mai den Weltrekord im laut Schnurren. Stattliche 67,8 Dezibel – etwa der Lärm eines Rasenmähers – brachten dem Kater einen Eintrag

ins Guinness-Buch und Frauchen einen TV-Auftritt.

TEURE KATZEN: Fast 1,6 Milliarden Euro wurden 2014 in Deutschland für Katzenfutter ausgegeben. Für Katzenstreu kamen 265 Millionen dazu, für Zubehör 181 Millionen.

REICHE KATZE: Der Kater „Tommasino“ erbt 2011 in Rom von seinem mit 94 Jahren gestorbenen Frauchen eine Villa, zwei Wohnungen, Ländereien und Bargeld im Gesamtwert von zehn Millionen Euro. Laut Testament muss er das Geld aber mit anderen „armen Katzen“ teilen.

KOSMETIKKATZE: Modezar Karl Lagerfeld bietet seinem Kätzchen „Chouette“ ein Leben in Luxus. Es speist von silbernen Tellern und spielt mit Würfelchen aus Nerz-Fell. Das Tier steht sogar Pate für eine Kosmetik-Kollektion: Als „Shupette“ blickt das weiße Tier von Parfüm-Flakons und Creme-Döschen.

KRIMINELLE KATZE: Der diebische Kater „Findus“ beschaffte 2013 die Polizei in Lindau-Revensdorf bei Kiel. Zum Leidwesen seines Herrchens brachte ihm das Tier wochenlang von nächtlichen Beutezügen

Socken, Handtücher und Unterwäsche mit. Erfolgreich suchten Ordnungshüter in der Nachbarschaft nach den rechtmäßigen Besitzern.

RETTERRATZE: Die streunende Katze „Maschka“ wärmte im Januar im russischen Obninsk stundenlang ein bei Frost ausgesetztes Baby und rettete es damit vor dem Erfrieren. Neben dem zwei Monate alten Jungen in einem Pappkarton miaute „Maschka“ so lange, bis zweibeinige Helfer das Kind in ein Krankenhaus brachten.

HELDENKATZE: In Eagle River (US-Bundesstaat Alaska) verteidigte vor wenigen Tagen ein mutiger Stubentiger sein Heim gegen einen neugierigen Schwarzbären. Als Meister Petz auf der Terrasse stand, reichte ein beherzter Katzen-Sprung an die Glastür, um den Bären wieder zu vertreiben. Ein Einzelfall? Nicht in Alaska! Schon 2010 stellte sich eine „Heldenkatze“ einem Bären sogar außerhalb des Hauses entgegen und verjagte ihn laut fauchend vom Grundstück.



Raubtiere mit Übergewicht

Eine fränkische Tierärztin berichtet über ihre Erfahrungen mit ihren Patienten. Sie rät den Besitzern im Umgang mit ihren schnurrenden Lieblingen: „Mehr spielen, weniger füttern!“

Von Roland Rischawy

Strullendorf – Impfen, Entwurmen, Flohkontrolle – Bisswunden versorgen: So sieht der Alltag jener Experten aus, die sich um das gesundheitliche Wohl der rund 12 Millionen Haus- und Rassekatzen in Deutschland kümmern. „Katzen machen gut 50 Prozent meiner Patienten aus“, verrät Dr. Stephanie Findel, Tierärztin in Strullendorf bei Bamberg, im Gespräch mit unserer Zeitung. Ein großer Teil komme mit Herrchen oder Frauchen „einfach nur zum Check“ vorbei. Nicht selten müsse sie aber Tiere mit Verletzungen behandeln, „die von Kämpfen mit anderen Katzen herrühren“. Biss-

verletzungen, betont die Tierärztin, entzündeten sich stark, heilten unter Behandlung aber in der Regel gut ab.

Tierärzte und Verbände registrieren, dass Katzen als Haustiere immer beliebter werden. Dr. Findel führt diesen Trend darauf zurück, dass Katzen „selbstständiger sind als Hunde“. Daher entschieden sich immer mehr Tierfreunde dafür, den unkomplizierteren und pflegeleichteren Hausfreund zu halten.

Die meisten Katzenbesitzer in Deutschland halten sich – laut Statistik von Tierverbänden – normale Hauskatzen. Experten sprechen von der Rasse „Europäisch Kurzhaar“. „Rassekatzen sieht man selten“, berichtet Dr. Findel, „wohl auch wegen der relativ hohen Anschaffungskosten.“ Die häufigste Katzenrasse in ihrer Tierarztpraxis sei die Maine-Coon-Katze. „Siam und Perserkatzen behandle ich seltener“, verrät die Tierärztin.

So edel Rassekatzen auch sein und so nobel sie auch aussehen mögen: Sie neigen nach den Erfahrungen von Tierärzten eher zu erblichen Erkrankungen. „Perserkatzen zum Beispiel leiden häufiger als andere Katzen an der polyzystischen Nierenerkrankung“, berichtet Dr. Findel. Da die Lebenserwartung steigt und Katzen immer älter werden, traten zunehmend auch Alterserkrankungen auf. „Diese betreffen Rasse- und Nicht-Rassekatzen gleichermaßen.“

Tierärztin Dr. Findel fällt auf, dass viele Katzen – wie sie sagt – Probleme mit den Zähnen haben. Oft kämen die Besitzer mit der Katze gar nicht aus diesem Grund in die Praxis, da das Tier noch normal frisst. „Dass die Zähne schlecht sind, stellen wir bei einer Untersuchung meist nebenbei fest“, berichtet die Veterinärin. Schlechte Zähne seien nicht nur ein kosmetisches Problem.

Die ständige Entzündung im Maul belastete die ganze Katze. In der Folge könne es zu Nierenerkrankungen kommen. „Unter den Organ-Erkrankungen, an denen ältere Katzen leiden, sind eine chronische Nierensuffizienz oder eine Überfunktion der Schilddrüse die Spitzenreiter.“

Bewegungsmangel und falsche Ernährung – diese „Zivilisationskrankheiten“ der zweibeinigen Gesellschaft machen auch vor den vierbeinigen Hausgesellen nicht halt. Mit den entsprechenden Folgen: „Leider haben besonders Wohnungskatzen oft Übergewicht“, erzählt Dr. Findel. „Übergewicht belastet die Gelenke und das Herz und kann bei der Katze zu einer Zuckererkrankung, zu Diabetes mellitus führen.“ Daher raten Tierärzte den Besitzern von Wohnungskatzen dringend: „Mehr spielen und weniger füttern! Dann bleibt Ihr Liebling länger gesund.“

Ob eine Rassekatze schwieriger zu halten sei als eine „gemeine Hauskatze“? Diese Frage könne man nicht an der Rasse der Katze festmachen, antwortet Dr. Findel. „Das hängt immer von der individuellen Situation ab.“ Schwierig werde es immer, wenn eine Katze schon mal Freigang hatte und dann nur in der Wohnung gehalten wird. „Bei Problemen“, rät die Tierärztin, „sollte diese Katze nach draußen gehen können.“

Katzenbesitzern rät die Strullendorfer Tierärztin, ihr Tier einmal pro Jahr von einem Tierarzt untersuchen zu lassen. „Sinnvoll ist ein allgemeiner Gesundheitscheck, bei dem auch die Zähne und das Gewicht kontrolliert werden“, sagt Dr. Findel. „Zudem kann man bei dieser Gelegenheit auch über Impfung und Entwurmung sprechen. Diese Vorbeugemaßnahmen sind auch bei reinen Wohnungskatzen zu empfehlen.“

„Viele Katzen haben schlechte Zähne.“

Tierärztin Dr. Stephanie Findel



Katzen-Kennerin und -Heilerin: die Tierärztin Dr. Stephanie Findel.

Von der Wildnis aufs Sofa

■ Seit wann Mensch und Katze sich Haus und Leben teilen, lässt sich wissenschaftlich nicht exakt bestimmen. Nach den Erkenntnissen der Tierforscher dürfte die Katze allerdings vor rund 6000 Jahren vom freilaufenden Raubtier zum Sofa-Bewohner mutiert sein.

■ Die Stammesgeschichte der Katzen reicht jedoch sehr viel weiter in die Vergangenheit. Die heutige Hauskatze gehört zur Familie der katzenartigen Raubtiere, der Felidae. Ihre Ahnen lebten vor 50 bis 60 Millionen Jahren in den Urwäldern. Diese Miaciden waren Urraubtiere mit gut ausgebildeten Reißzähnen, aus denen sich mit der Zeit so unterschiedliche Tiere wie Hunde, Katzen, Bären, Marder und Hyänen entwickelten. Vor etwa 35 Millionen Jahren spalteten sich von ihnen die Schleichkatzen als die Vorfahren der katzenartigen Raubtiere ab.

■ Eine direkte Ahnin unserer Hauskatze ist die domestizierte nubische Falbkatze (*Felis libyca*), möglicherweise in Kreuzung mit der europäischen Wildkatze (*Felis silvestris*). Diese Katzenart wurde etwa 2000 Jahre vor unserer Zeitrechnung im landwirtschaftlich orientierten Ägypten und in Mesopotamien als Haustier gezüchtet – als Mittel zum Zweck: Die Bauern setzten die Katzen als Jäger der Mäuse in den Kornkammern und zum Apportieren von Flugwild ein.

■ Darüber hinaus erlangte die Katze um 1500 vor unserer Zeitrechnung einen religiösen Kultstatus. Wer eine Katze tötete, konnte deswegen selber zum Tode verurteilt werden. Die Verehrung reichte so weit, dass Katzen nach ihrem Tode einbalsamiert und feierlich mit Grabbeigaben wie einbalsamierten Mäusen oder Milch bestattet wurden.

■ Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts werden Katzen weltweit speziell nach Rassen gezüchtet. Die Merkmale der Tiere wurden durch selektive Vermehrung immer weiter herausgearbeitet, sodass sich die Vertreterinnen der verschiedenen „Edelkatzen“ in ihrem Aussehen stark unterscheiden.